der Basis bis zur Basis des fünften Gliedes an Breite erheblich zu, das fünfte Glied verschmälert sich sanft nach dem Ende hin, während seine Basis die breiteste Stelle des Schwanzes bildet; am Ende ist dasselbe auf dem Rücken breit ausgehöhlt. Die Vesica ist sehr dünn und unterhalb des Stachels unbewehrt.

Die Gattung steht *Phassus* und *Rhopalurus* Thorell nahe, unterscheidet sich aber durch sehr dünne Palpenhände und schlanke, ungebogene Finger, sowie durch den an den drei vorderen Gliedern schwach gekielten, am vierten und fünften Gliede unterhalb kiellosen, mit tiefen Gruben versehenen Schwanz.

Die typische Art ist: ***Orthodactylus olivaceus* n. sp.**

Truncus und Schwanz sind dunkel-olivengrün, nur die Bauchsegmente des Abdomen mit gelblichem Hinterrande geschmückt, der Stachel der Vesica (dessen Spitze bei dem einzigen vorliegenden Exemplare abgebrochen ist) an der Basis gelb; die Kämme, Beine, Mandibeln und Palpen gelb, nur der Humerus der letzteren braun angedunkelt. Der Rücken des Stammes ist dicht granuliert, glanzlos, nur der durch eine Längsfurche getheilte Augenhügel glatt und glänzend, im Uebrigen kiellos, nur das Endsegment mit vier starken, granulirten, gebogenen Längskielen versehen; die Bauchfläche des Truncus dagegen ist glatt und ziemlich glänzend. Der Schwanz ist glänzend, fast glatt, die Glieder auf dem Rücken der Länge nach in der Mitte gefurcht, die Seiten stark convex gewölbt, das vorderste Segment ist oben sparsam granuliert, die folgenden sparsam grob punktirt, die vorderen vier Glieder haben jederseits einen fein gezähnelten Rückenkiel, am fünften Gliede dagegen sind die Seiten des Rückens gerundet und grob punktirt. Auf der Unterseite zeigt das granulirte vorderste Glied vier granulirte Bauchkiele, sowie jederseits einen granulirten Seitenkiel, das zweite und dritte grob punktirte Glied nur vier Bauchkiele, während die Seitenkiele am zweiten vorn erheblich verkürzt, am dritten gar nicht vorhanden sind, das vierte und fünfte Glied endlich nur eine tiefe und grobe Punktirung ohne eine Spur von Kielung. Das feine, schlanke, in den Giftstachel auslaufende Endglied ist ebenfalls grob punktirt und glatt. Die Palpen sind sehr dünn und schlank, der Humerus mit fein granulirten, das Brachium mit glatten Längskielen versehen, die glatte Palpenhand sehr dünn, fast dünner als das voraufgehende Glied, ihre Finger schlank, gerade, der äussere Finger ziemlich zwei und ein halb mal so lang als die äussere Hand. Die Kämme tragen jeder 15—16 Zahnlamellen.

Der Stamm misst 9, der Schwanz bis zur Vesica 13 mm.

Das einzige, im Berliner zoologischen Museum befindliche Stück stammt angeblich aus Sicilien (Schneider in Basel!)

Bücherschau.

Robert Latzel: Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. Erste Hälfte: Die Chilopoden. Mit 10 lithogr. Tafeln. Wien 1880, Alfred Hölder. 8°. 228 u. XV. Stn.

Getreu einem allgemeinen Zuge der Zeit, Verschollenes ans Licht zu ziehen, Vernachlässigtes mit erhöhtem Eifer zu erfassen, hat auch die jüngere Generation der Zoologen mit Vorliebe bis dahin stiefmütterlich behandelten Zweigen ihrer reichen Wissenschaft besondere Aufmerksamkeit zugewendet. So wird, und nicht am wenigsten, im Gebiete der Tausendfüßler, die noch vor einem Jahrzehnt sich nur weniger Liebhaber erfreuten, gegenwärtig rastlos und mehr denn je zuvor gearbeitet und die stattliche Reihe von Arbeiten der Myriopodenforscher des verflossenen Jahrzehnts, eines Butler, Haase, Harger, Humbert, Hutton, L. Koch, Kohlrausch, Lubbock, Marshall, Metschnikoff, Meinert, Peters, von Porath, Ryder, de Saussure, Scudder, Sseliwanoff, Stuxberg, Tömösvary, Voges, Wood, Woodward, Zograff u. a. m. hat Latzel in dem ersten Bande des obengenannten Werkes an der Schwelle des neuen Jahrzehnts vollzählig gemacht.

Das prächtig ausgestattete Werk enthält neben einer kurzen Orientirung über die wichtigsten morphologischen Verhältnisse eine genaue mit vollständiger Synonymie versehene Beschreibung der einzelnen (68) Arten der österreichisch-ungarischen Monarchie aus den Familien der Scutigeriden (1 Art), Lithobiiden (39 Arten aus 2 Gattungen), Scolopendriden (6 Arten mit 3 Gattungen) und Geophiliden (22 Arten mit 9 Gattungen, von denen eine neu creirt wird); dass die Beschreibung auch die Anamorphose der beiden ersten Familien ausführlich berücksichtigt und eine nicht unansehnliche Anzahl (15) neuer Arten umfasst, verleiht dem Buche einen um soviel höheren Werth, als es lediglich auf eigenen Untersuchungen beruht. Eine besondere Zugabe schon dieses ersten Theiles sind die „Bestimmungstabellen aller bisher aufgestellten Myriopoden-Gattungen“, welche zur Erleichterung des Studiums der sehr zerstreuten und hier zum ersten Male übersichtlich zusammengefassten Myriopodenliteratur einen werthvollen Beitrag liefern.

Bei soviel Lobenswerthem wird es wohl auch erlaubt sein, dem Verfasser einen Vorwurf nicht zu schenken. Er hat mit seinen unmittelbaren Vorgängern die besten Arbeiten C. O. von Porath's übersehen, in deren Folge z. B. *Branchiotrema* Kohlr. als Synonym zu *Otostigmus* Por. fällt.

F. Karsch.

Karsch, Ferdinand. 1881. "Gliederthiere von Angola." *Berliner entomologische Zeitschrift / herausgegeben von dem Entomologischen Verein in Berlin* 25, 93–94.
<https://doi.org/10.1002/mmnd.18810250116>.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/36405>

DOI: <https://doi.org/10.1002/mmnd.18810250116>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/19762>

Holding Institution

Smithsonian Libraries

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.